



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bitte, auf den Fronhof zu kommen. Frau Duttmüller ertötete vor Vergnügen. Die Ehre begann. Vielmehr, als sie sich, von dem herrschaftlichen Bedienten gefolgt, zum Fronhof begab, schwamm sie bereits in Ehre wie die Fliege in der Milch.



Maßgebliches und Unmaßgebliches

Eine Zuschrift über die sächsische Ministerkrisis. Die beiden kurzen Artikel, wird uns geschrieben, die die Grenzboten in Nr. 8 und 9 über die sächsische Ministerkrisis gebracht haben, enthalten vieles Richtige, werden aber dem Standpunkte der Zweiten Kammer nicht ganz gerecht. Der Kammer ist es durchaus nicht darauf angekommen, eine Verfassungskrisis herbeizuführen oder gar nach einem parlamentarischen Regiment zu streben. Sie wollte den Finanzminister beseitigen, um der Finanzwirtschaft der letzten Jahre ein Ende zu machen, nachdem alle Vorstellungen und Bitten, die fortwährenden Überschreitungen der bewilligten Summen, die an der schlechten Finanzlage Sachsens die Hauptschuld tragen, zu unterlassen, vollkommen erfolglos geblieben waren. Der Finanzminister hatte die Zügel völlig aus der Hand verloren, seine Räte und unter ihnen die Landbaumeister wirtschafteten deshalb nach Belieben darauf los. Nur einige Beispiele dafür: Eine Kutscherwohnung mit Stall bei einer Amtshauptmannschaft sollte 8000 Mark kosten und kostete 24000 Mark; das ganz überflüssige, gemeinsame Heizungswerk für das Königliche Schloß, die Museen und das Opernhaus in Dresden, das die Kammern lange nicht bewilligen wollten, war auf 1½ Millionen veranschlagt und kostete schließlich 3½ Millionen. In dieser Art ging es weiter, jahrelang. Die Kammer erfüllte also nur ihre Pflicht gegen das Land, wenn sie endlich eine kurze Entscheidung herbeiführte, und sie hat ihr nächstes Ziel erreicht. Von einem Konflikt mit der Krone ist so wenig die Rede gewesen, daß schon am nächsten Tage das volle Einverständnis mit ihr hergestellt war. Weitere Personalveränderungen im Finanzministerium stehn dem Vernehmen nach in Aussicht. Soviel zur Steuer der Wahrheit.

Durch ganz Italien. Wir haben schon früher über die ersten acht Lieferungen dieses Bilderwerks (Werner Verlag, G. m. b. H., Berlin) berichtet, das nun vollständig vorliegt mit dreißig Lieferungen, deren jede sechs auf beiden Seiten bedruckte Blätter enthält und eine Mark kostet. Man bekommt also ungeheuer viel für sein Geld, und die Abbildungen sind gut hergestellt und meistens auch richtig gewählt. Im ganzen haben uns die Architekturansichten am besten gefallen, sie sind manchmal geradezu imposant, und man sieht ferner da allerlei, was weniger bekannt ist. Scherzhaft war uns in Florenz (Lieferung 15) der Anblick einer jüdischen Synagoge, noch dazu in zwei Ansichten. Brillant sind auch die Bildhauerwerke. In der Malerei, wo die Auswahl ja freilich sehr viel schwerer war, findet sich manches, was zu entbehren wäre, z. B. ein Bild der Uffizien, Nr. 648: „Tizians Caterina Cornaro.“ Auf die Unterschriften hätte etwas mehr Sorgfalt verwandt werden können, wenn auch in einem solchen Bilderwerk auf den Text nicht viel ankommt. Man brauchte wenigstens nicht den Eindruck zu bekommen, als wären die schriftlichen Zuthaten dem ersten besten Kommiss überlassen worden. Hercules und Cacco, Giovanni delle Bande Nere, Buonarrotti, „Antike Kanzel“ unter Giovanni Pisanos Domkanzel in Pisa, das sieht alles nicht gerade schön aus. Aber was die Bilder selbst betrifft, so möchten wir noch einmal wiederholen, daß hierin unsere Erwartungen nach den ersten Lieferungen bedeutend übertroffen sind.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig